

Bonn, den 24. Januar 1951

281

Antwortschreiben des Präsidenten des Deutschen Bundestages,
Dr. Herm. Ehlers, auf den Brief des Präsidenten der Volks-
kammer der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, Herrn
Johannes Dieckmann, vom 30.12.50 (s. Blatt 3 u. 4)

-.--.-.-.-

Herrn Johannes Dieckmann

24. Januar 1951

Präsidium der Volkskammer der
Deutschen Demokratischen Republik

B e r l i n

Sehr geehrter Herr Dieckmann !

Unter dem 30. Dezember 1950 haben Sie mir einen Brief geschrieben, in dem Sie mich auffordern, dazu beizutragen, daß das Jahr 1951 zu einem " Jahr des Sieges des deutschen Friedens- und Einheitswillens " werde, insbesondere wünschen Sie, ich möge dafür sorgen, daß der Vorschlag, den Herr Grotewohl Herrn Bundeskanzler Dr. Adenauer gemacht hat, eine positive Antwort erfahre.

Die Bundesregierung hat in Übereinstimmung mit den das deutsche Volk repräsentierenden Fraktionen des Deutschen Bundestages - ohne die KPD - ihre Auffassung zu diesem Vorschlag inzwischen der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Dadurch erübrigt sich die von Ihnen erbetene Einflußnahme.

Ich möchte aber auf einzelne Teile Ihres Briefes Ihnen das Folgende erwidern :

Mit dem ganz überwiegenden Teil der Deutschen wünsche ich, daß dem deutschen Volk und der Welt in den schweren Belastungen der Gegenwart der Friede erhalten bleibe. Die Bevölkerung der Bundesrepublik ist mit ihrer Regierung zweifellos der Auffassung, daß keine Maßnahme getroffen werden sollte, die nicht der Erhaltung des Friedens dient. Ich fürchte aber, daß über die Voraussetzung eines solchen Friedens und über die Mittel, die zu ihm führen, zwischen Ihnen und mir sehr verschiedene Meinungen bestehen.

Sie schreiben mir, daß das deutsche Volk nach göttlichem Willen und nach menschlichem Recht eine natürliche Einheit bilde. Ich wage nicht, den Willen Gottes so selbstverständlich zu interpretieren, weil ich weiß, daß Gott sein eigenes Volk Israel fast die ganze Zeit seiner Geschichte in zwei Staaten hat leben lassen. Selbst wenn das, was ich nicht hoffe, der Wille Gottes auch für das deutsche Volk wäre, weiß ich aber, daß etwas anderes selbstverständlich sein müßte :

In jedem Staat, in dem Deutsche leben, sollte, wie in jedem anderen freien Staat der Welt, die Garantie gegeben sein, daß die Staatsbürger unter Achtung der ihnen von Gott gegebenen Würde und der ihnen daraus zuwachsenden Freiheit, Gerechtigkeit und Furchlosigkeit leben können. Ich meine, daß nur auf dieser Basis das Leben eines Staates überhaupt möglich ist. In dem mir z.Z. anvertrauten Amt suche ich dazu beizutragen, daß die Ordnung des staatlichen Lebens der Bundesrepublik Deutschland, in der wir im Augenblick den Ort unseres politischen Handelns sehen müssen, diesen Anforderungen entspricht.

Die Frage der Einheit Deutschlands und des Friedens der Welt sollte nicht in der heute auf der einen Seite beliebten Atmosphäre der Deklamation und der Propaganda erörtert werden. Sie haben mich an meine Aufgabe, dazu mitzuhelfen, daß dem deutschen Volk Frieden und Einheit geschenkt werden, gesehnt. Ich darf mir darum gestatten, Sie zu bitten, jenseits des Bereichs der Propaganda durch ganz konkrete Maßnahmen dazu zu helfen, daß in Ihrem Bereich die oben gekennzeichneten Lebensumstände deutscher Menschen gesichert werden und der Staat auf dieser Grundlage erbaut wird.

Ich vermag nicht zu verschweigen, daß der von Seiten Ihrer Freunde erörterte Plan gesamtdeutscher Wahlen durch die Methode der Durchführung der Wahlen zu der von Ihnen präsierten Volksskammer am 15. Oktober 1950 unheilvoll diskreditiert ist. Weder in der Bundesrepublik noch in der sowjetisch besetzten Zone werden diese Wahlen als freie und geheime gewertet. Darum ist das Zutrauen zu dem Willen, nun in ganz Deutschland freie und geheime Wahlen durchzuführen, nicht vorhanden, wenn nicht tatsächliche Sicherungen geschaffen werden, die eine Wiederholung des 15. Oktober praktisch ausschließen.

Vor Gott und meinem Amt fühle ich mich daher verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß die entscheidenden Voraussetzungen für die Wiederherstellung der deutschen Einheit darin liegen, daß allen deutschen Menschen, auch dort, wo es noch nicht der Fall ist, die einfachsten Grundlagen eines ihrer gottgegebenen Würde entsprechenden Daseins gewährt werden, und daß diese Zusicherung sich in sichtbaren Maßnahmen bewährt.

Nur diese Tatsache würde zu einer echten Begegnung führen und sie allein könnte einen Weg in eine glückliche Zukunft des ganzen deutschen Volkes eröffnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. Ehlers